

# Richtlinien für das wissenschaftliche Arbeiten am Institut für Evangelische Theologie



# INHALTSVERZEICHNIS

<b>1</b>	<b>INHALTLICHE GESTALTUNG</b>	1
1.1	Pro- und Seminararbeiten	1
1.2	Referate mit schriftlicher Ausarbeitung	2
1.3	Literaturrecherche	2
1.4	Rechtschreibung und Sprachstil	3
<b>2</b>	<b>FORMALE GESTALTUNG</b>	4
2.1	Umfang	4
2.2	Format	4
2.3	Deckblatt	5
2.4	Gliederung der Arbeit und Inhaltsverzeichnis	5
2.5	Zitation und Literaturverzeichnis	6
2.6	Anmerkungen und Abkürzungen	11

## ANLAGEN

# 1 INHALTLICHE GESTALTUNG

Das Verfassen einer wissenschaftlichen Arbeit stellt Ihre Fähigkeit unter Beweis, sich in einen akademischen Diskurs einbringen und begründet positionieren zu können. Unabdingbar sind die **Grundsätze guter wissenschaftlicher Praxis** an der Technischen Universität Dresden in der jeweils gültigen Fassung, auf deren Einhaltung Sie sich **verpflichten**. Zu diesen gehören in der Theologie,

„1. nach den anerkannten Regeln der Disziplin („lege artis“) zu arbeiten, 2. die Resultate nachvollziehbar, nachprüfbar und vollständig zu dokumentieren, 3. alle Ergebnisse konsequent selbst anzuzweifeln [und] 4. die strikte Ehrlichkeit im Hinblick auf die eigenen und auf die Beiträge Dritter zu wahren.“<sup>1</sup>

## 1.1 Pro- und Seminararbeiten

Generell gilt: Eine Seminararbeit soll zeigen, dass Sie wissenschaftlich arbeiten können, dass Sie den **Umgang mit Literatur** beherrschen und dass Sie in der Lage sind, **selbständig ein Thema** so zu bearbeiten, dass Sie daraus einen Mehrwert erzielen.

Dies umfasst folgende Punkte:

1. eine adäquate Darstellung des Problems,
2. die Recherche und Auswahl relevanter Literatur,
3. das Aufzeigen der wichtigsten Forschungspositionen zum Thema,
4. die Darlegung eines eigenen, gut begründeten Urteils oder Standpunkts, welches bzw. welcher im Gesamtrahmen der Arbeit angemessen platziert ist.

Zudem sollten Sie zeigen, dass Sie den **weiteren theologischen Rahmen** des Problems erkennen. In kirchengeschichtlichen Arbeiten ist es zudem erforderlich, dass Sie das Problem über die Theologie hinaus in den allgemeingeschichtlichen Kontext einordnen.

Sie wählen selbstständig ein Thema aus und sprechen dieses in jedem Fall mit den Dozent|inn|en ab. Das Thema muss theologischer bzw. exegetischer oder kirchen- und theologiegeschichtlicher Natur sein und im Zusammenhang mit dem von Ihnen besuchten Seminar stehen – Abweichungen hiervon sind nur nach vorheriger Absprache zulässig. Gegebenenfalls werden auch Themen von den Dozent|inn|en angeboten. Dies ist aber nicht die Regel.

Sie sollten **verschiedene Thesen, Meinungen und Modelle** zum Problem darstellen und auch bewerten bzw. gegeneinander abwägen. Ihre Bewertungen müssen dabei immer begründet sein sowie deutlich von der Darstellung von Fakten bzw. Thesen abgegrenzt werden. Dazu ein Beispiel exegetischer Natur:

---

<sup>1</sup> Technische Universität Dresden, Satzung zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis, zur Vermeidung wissenschaftlichen Fehlverhaltens und für den Umgang mit Verstößen, vom 22. Dezember 2020, S. 17; Anpassungen durch d. Verf.

X datiert diesen Text früh aus folgenden Gründen: ... Y datiert diesen Text spät aufgrund von... Ich folge X bzw. Y, weil .../ Der These von X bzw. Y ist Vorzug zu geben, weil...

Arbeiten, die keine lektürebezogenen Aufgaben sind (also alle Seminar- und Abschlussarbeiten), sollten aus Einleitung, Hauptteil und Schluss bestehen. Die weitere Untergliederung richtet sich nach den unterschiedlichen Teilaspekten Ihres Themas bzw. Ihrer These. Achten Sie dabei darauf, dass Sie in der Einleitung auf die Fragestellung so eingehen, dass dem Leser klar ist, worum es in Ihrer Arbeit gehen soll. Die **Einleitung** sollte daher neben einer Hinführung zu Thema und Fragestellung der Arbeit auch eine Darstellung Ihrer Vorgehensweise zur Bearbeitung des Problems beinhalten. Ihre Argumentation entfalten Sie ausführlich im **Hauptteil** Ihrer Arbeit. Sie stellen Ihre These voran, begründen diese diskursiv und bringen stichhaltige Belege an. Im **Schluss** müssen Sie ein Fazit ziehen und sollten dabei nochmals kritisch prüfen, ob Einleitung und Schluss korrespondieren. Das Fazit sollte sowohl in der Einleitung als auch im Hauptteil Bezugspunkte haben. Vermeiden Sie unbedingt – jenseits eines Ausblicks auf weitere Forschungsfragen – im Schlussteil neue Punkte aufzuzeigen, die Sie, aus welchen Gründen auch immer, im Hauptteil vernachlässigt haben. Fragestellungen, die Ihnen auffallen, die aber aus Gründen des Umfangs keinen Eingang in Ihre Arbeit finden können, sollten Sie kurz anreißen und dann begründet beiseitelegen. Dies zeigt dem Leser nicht nur, dass Sie die Tragweite von Problemen erkennen können, sondern auch, dass Sie eine sinnvolle Eingrenzung des Themas getroffen haben.

Eine Arbeit, die den Anforderungen entsprechen soll, darf in keinem Fall lediglich eine Zusammenfassung von Literatur oder die Darstellung einer Biografie sein. Es ist ratsam, dass Ihre Arbeit ‚thesis-driven‘ organisiert ist, d. h., dass Sie eine These aufstellen und diese verteidigen. Alternativ bieten sich auch Vergleiche von Forschungspositionen an, die im Hinblick auf eine bestimmte Fragestellung durchgeführt werden.

## 1.2 Referate mit schriftlicher Ausarbeitung

Für Referate gilt grundsätzlich, dass ein Schwerpunkt auf der Darstellung in der Seminarsitzung liegt, die so geartet sein muss, dass das, was Sie mitteilen wollen, auch wirklich bei Ihren Kommiliton|inn|en ankommt. Was im Einzelnen referiert und in der Sitzung vorgetragen werden soll, muss vorher mit den Lehrenden abgesprochen werden.

Für die schriftliche Ausarbeitung ist es von entscheidender Bedeutung, dass Sie den Text ausformulieren und nicht nur stichwortartige Thesen liefern. Es wird erwartet, dass Sie für die schriftliche Ausarbeitung zusätzliche Sekundärliteratur heranziehen. Die Literaturliste muss mindestens fünf Titel umfassen. Bitte reichen Sie auch Ihre Präsentationen oder sonstiges Material ein (digital genügt).

## 1.3 Literaturrecherche

Eine fundierte Literaturrecherche ist die Grundlage für Ihre wissenschaftliche Arbeit, denn in der Theologie (und allgemein den Geisteswissenschaften) wird vor allem mit textbasierten Methoden gearbeitet: Problem- und Textanalyse, Vergleich verschiedener Ansätze, Anwendung bzw. Übertragung sowie ein abschließendes und begründetes Urteil.

Bitte achten Sie grundsätzlich auf die Aktualität der (Sekundär-)Literatur, d. h. erfassen Sie den Stand der Forschung auf dem Gebiet, das Sie bearbeiten. Nutzen Sie die Lektürehinweise der Lehrenden und – sofern eingerichtet – die Semesterapparate zu den Lehrveranstaltungen in der SLUB.

Zu Beginn Ihres Studiums erlernen und erproben Sie in der **Propädeutischen Übung** Methoden der Literaturrecherche.

Achten Sie von vornherein auf eine adäquate Zeiteinteilung. Neben dem Zeitaufwand für das Lesen und Exzerpieren sowie das Verfassen der Arbeit sollte von Beginn an Zeit für eine umfassende Literaturrecherche sowie die Nachkorrektur der verfertigten Seminararbeit eingeplant werden.

## 1.4 Rechtschreibung und Sprachstil

Lesen Sie Ihre Arbeit stets noch einmal Korrektur, um (Tipp-/ Rechtschreib-/ Grammatik-)Fehler zu vermeiden. Empfehlenswert ist es zudem, noch weitere Korrekturlesende zur Überprüfung inhaltlicher Kohärenz wie auch sprachlicher Gestaltung heranzuziehen. Planen Sie ausreichend Zeit für die Korrektur und den letzten Feinschliff ein.

Bei durchgängig erhöhter Fehlerquote und mangelhaftem Ausdruck obliegt es den Dozent|inn|en, die Arbeit mit „nicht ausreichend“ (5,0) zu bewerten.

Schreiben Sie wissenschaftlich und sachlich und benutzen Sie keinesfalls umgangssprachliche Formulierungen und verschachtelte Sätze. Verzichten Sie auf Gemeinplätze und gehen Sie behutsam mit dem Passiv um – verstecken Sie nichts hinter einem „man sagt“, „es wird gesagt“ etc., sondern arbeiten Sie mit konkreten Namen von Autoren. Wenn Sie Aussagen aus Ihrer Position formulieren, dann schreiben Sie bitte in der ersten Person und verzichten auf Konstruktionen wie „Die Verfasserin dieser Arbeit meint ...“ oder dergleichen.

Bedenken Sie zudem: Die Form muss angemessen sein – sie trägt zum Gesamteindruck bei.

## 2 FORMALE GESTALTUNG

Alle Arbeiten sind grundsätzlich **sowohl in Papierform als auch als PDF (per E-Mail)** einzureichen (Archivierungspflicht). Bei Praktikumsberichten muss der Anhang nicht als PDF eingereicht werden. Bachelor- und Masterarbeiten müssen zusätzlich auch elektronisch (auf CD oder Stick) abgegeben werden. Eine Fristverlängerung ist nur in begründeten Ausnahmen und nur nach rechtzeitiger, vorheriger Absprache mit den Dozent|inn|en möglich.

Zu jeder schriftlichen Arbeit ist eine **eigenhändig unterschriebene Selbständigkeitserklärung** (siehe Vorlage unter ↗ Anlagen) abzugeben. Sie wird als letzte Seite an die Arbeit geheftet und erhält weder Kapitel- noch Seitenzahl.

### 2.1 Umfang

Folgende Angaben sind Richtwerte. Genauere Anforderungen zum Umfang Ihrer schriftlichen Arbeiten werden Ihnen in der jeweiligen Lehrveranstaltung bekanntgegeben. Abweichungen hiervon müssen in jedem Fall mit dem Lehrenden abgesprochen werden.

Referat bzw. Proseminararbeit (Basismodule)	10–15 Seiten DIN A4
Seminararbeit/ Hauptseminararbeit (Aufbau- und Mastermodule)	15–20 Seiten DIN A4
Abschlussarbeiten (Staatsexamen-, BA- oder MA-Arbeit)	nach individueller Absprache mit dem Lehrenden

Gezählt werden nur reine Textseiten, d. h. Deckblatt, Inhaltsverzeichnis und Literaturverzeichnis zählen hierbei nicht. Bitte beginnen Sie mit der Nummerierung erst auf der ersten Textseite und führen Sie diese bis zur letzten Seite des Literaturverzeichnisses durch. Deckblatt, Inhaltsverzeichnis und Anhang erhalten keine Seitenzahlen.

### 2.2 Format

Verwenden Sie bitte eine gut lesbare Schriftart Ihrer Wahl in Schriftgröße 12pt (bei serifenlosen Schriften 11pt) und schreiben Sie den Fließtext mit einem Zeilenabstand von 1,5 (in Fußnoten: Schriftgröße 10pt, Zeilenabstand 1,0).

Benutzen Sie sowohl im Fließtext als auch in den Fußnoten Blocksatz und Silbentrennung, damit der Text ansprechend aussieht.

Stellen Sie im Seitenlayout unbedingt folgende Seitenränder ein: linker Rand 2 cm; rechter Rand 4 cm (für Korrekturen), unterer Rand 1,5 cm (für die Fußzeile mit Seitenzahl) und oberer Rand 2,5 cm. Die Seitenzahlen sollten in der Fußzeile rechts unten eingefügt werden.

## 2.3 Deckblatt

Die Gestaltung des Deckblatts steht Ihnen frei, folgende Angaben sind allerdings verpflichtend:

- a) Technische Universität Dresden, Philosophische Fakultät, Institut für Evangelische Theologie, Name der Professur,
- b) der vollständige Titel der Lehrveranstaltung, die Lehrperson und das Semester, in dem die Lehrveranstaltung stattfand,
- c) die Modulnummer, die Prüfungsnummer,
- d) der Titel/ das Thema der Seminararbeit – *Achtung*: Ihre Forschungsfrage ist nicht der Titel –,
- e) Ihr Name, Anschrift sowie E-Mail-Adresse (für Rückfragen),
- f) Studienfach und Studiengang, Semesteranzahl, Matrikelnummer sowie
- g) das Abgabedatum.

Bitte beachten Sie das Beispiel für ein Deckblatt unter ↗ Anlagen.

Fragen Sie die Lehrenden nach der Prüfungsnummer, wenn Sie sich unsicher sind. Sollten Sie unter der auf dem Deckblatt angegebenen Prüfungsnummer nicht angemeldet sein, wird die Arbeit mit „Nicht teilgenommen“ gewertet, unabhängig davon, ob die Arbeit fristgerecht eingereicht wurde.

## 2.4 Gliederung der Arbeit und Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis spiegelt die Gliederung Ihrer Arbeit wider und sollte nach Möglichkeit automatisch erstellt werden (sowohl in OpenOffice, Microsoft Word als auch in LaTeX möglich), damit Sie nicht mit Leerzeichen und Tabulatoren hantieren müssen. Es sollte die Überschriften sämtlicher Kapitel und Unterkapitel sowie die dazugehörigen Seitenzahlen enthalten.

Die Arbeit muss mindestens in Einleitung, Hauptteil und Schluss gegliedert werden. Idealerweise sollte Ihr Hauptteil (je nach Thema und Umfang) in mehrere Kapitel bzw. Unterkapitel unterteilt werden.

Beachten Sie bitte, dass die Gliederung

- 1.
- 1.1

erfordert, dass es auch ein 1.2 gibt. Gibt es das bei Ihnen nicht (d. h. steht ein Unterpunkt allein), dann sollten Sie überlegen, welchen anderen Unterpunkt Sie vergessen haben bzw. wie Sie den Punkt 1.1 unter der übergeordneten Abschnittsüberschrift fassen können. Es ist Ihnen freigestellt, ob sie mit 1; 1.1; 1.2; etc. oder aber mit 1; 1.a; 1.b; etc. arbeiten. Das o. g. Prinzip gilt in jedem Fall.

Gliedern Sie den Fließtext der Arbeit mit Absätzen, um Gedankengänge voneinander abzugrenzen.

## 2.5 Zitation und Literaturverzeichnis

Immer, wenn Sie sich fremder Gedanken, Texte, Graphiken etc. bedienen, müssen Sie dies in Ihrem Text unmissverständlich kenntlich machen und auf die entsprechende(n) Quelle(n) verweisen. Grundsätzlich wird dabei zwischen wörtlichen Zitaten (auch direktes Zitat genannt) und indirekten Zitaten (auch sinngemäßes Zitat oder Paraphrase genannt) unterschieden. Bei wörtlichen Zitaten werden die Ausführungen eines Autors unverändert, d. h. wortwörtlich in den eigenen Text übernommen. Bei indirekten Zitaten werden Ausführungen und Gedanken eines Autors frei, d. h. sinngemäß im eigenen Text wiedergegeben. Beachten Sie auch die Regelung zum Umgang mit Plagiaten auf der Internetpräsenz des Prüfungsamts der Fakultät bzw. des Lehramtsprüfungsamts. Ein Plagiat führt zwangsläufig zum Nichtbestehen der Prüfungsleistung und muss dem Prüfungsausschuss gemeldet werden.

Welches Zitiersystem Sie in Ihrer Arbeit verwenden, ist Ihnen freigestellt, solange es einheitlich ist. In einzelnen Disziplinen gibt es fachspezifische Konventionen. Richten Sie sich hier nach den Angaben der Dozent|inn|en. In der Regel wird zwischen zwei Zitiersystemen unterschieden: **a) Fußnotentechnik** und **b) in-text-citation**. Bei **c) Bibelzitat**en gelten gesonderte Zitationsregeln.

Verwenden Sie in keinem Fall end-note-citation (Angabe der Quelle am Ende der Arbeit)!

zu a): Hierbei wird in einer **Fußnote** auf die Quelle des Zitats verwiesen. Die Literaturangabe in der Fußnote kann dabei abgekürzt werden (Verfasser, Kurztitel<sup>2</sup>, Seite). Wenn Sie mit Fußnoten arbeiten, verwenden Sie bitte fortlaufende Fußnoten. Beachten Sie bitte auch, dass Fußnoten wie ganze Sätze behandelt werden, d. h. sie beginnen mit Großschreibung und enden mit einem Punkt, Ausrufezeichen oder Fragezeichen.

„Problematisch erscheint insgesamt, dass in den pädagogischen Konzepten der Aufklärung der Religionsunterricht von Kirche und Gemeinde gelöst wird.“<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Grethlein, Fachdidaktik, S. 42.

zu b): Bei der **in-text-citation** erfolgt die Quellenangabe in Klammern direkt im Text hinter dem Zitat. Die Literaturangabe umfasst Verfasser, Erscheinungsjahr und Seite. Bitte beachten Sie, dass diese Zitierweise in der Kirchengeschichte und den exegetischen Fächern unüblich ist.

„Problematisch erscheint insgesamt, dass in den pädagogischen Konzepten der Aufklärung der Religionsunterricht von Kirche und Gemeinde gelöst wird.“ (Grethlein, 2005, 42).

zu c): Bei **Bibelzitat**en folgt die Stellenangabe immer in Klammern direkt im Text hinter dem Zitat. Zwischen biblischem Buch und Kapitel ist ein Leerzeichen zu setzen, nicht jedoch zwischen Kapitel und Vers.

„Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde“ (Gen 1,1).

<sup>2</sup> Als Kurztitel wird in der Regel das erste aussagekräftige Nomen des Titels verwendet.



Unabhängig davon, welches Zitiersystem Sie verwenden, gelten folgende Regeln:

Bei wörtlichen Zitaten verwenden Sie bitte Anführungszeichen unten am Anfang und oben am Ende des Zitats („Beispiel“). Direkte Zitate, die länger als drei Zeilen sind, setzen Sie bitte vom übrigen Text ab (neuer Absatz, Zitat eingerückt, mit Zeilenabstand 1,0 und in kleinerer Schriftgröße). Wenn Sie zitieren, dann müssen Sie sorgfältig arbeiten, d. h. die Zitate weder aus ihrem Zusammenhang reißen, noch diese verfälscht wiedergeben. Änderungen, die Sie in wörtlichen Zitaten vornehmen (z. B. Wortumstellungen oder grammatische Anpassungen), sind in eckige Klammern zu setzen, Auslassungen sind durch drei Auslassungspunkte (ebenfalls in eckigen Klammern) kenntlich zu machen. Die Veränderungen im Zitat sind auch in der Literaturangabe anzumerken (siehe Beispiele unten).

Beachten Sie bitte auch: Eine Arbeit, die viele wörtliche Zitate enthält, ist nicht notwendig gut. Zitate sollten nur dann angeführt werden, wenn sie sinnvoll sind – sie sind weder schmückendes Beiwerk, noch sollten sie dazu missbraucht werden, eine große Belesenheit zu belegen. Einen Gedanken, den Sie nicht verstanden haben oder nicht mit eigenen Worten erklären können, sollten Sie in Ihrer Arbeit auch nicht verwenden. Grundsätzlich nicht erlaubt sind Sekundärzitate<sup>3</sup>. In diesem Fall ist die Originalquelle einzusehen. Für den Fall, dass ein Sekundärzitat unumgänglich ist (z. B. wenn Sie unveröffentlichte Archivmaterialien o. ä. zitieren möchten, die nur in der Sekundärliteratur zugänglich sind), muss dieses als ein solches kenntlich gemacht werden.

Wenn Sie indirekt zitieren, dann beginnen Sie die Quellenangabe immer mit „Vgl.“ (= vergleiche). Beziehen sich zwei aufeinanderfolgende Quellenangaben auf dieselbe Seite einer Quelle, so können Sie „Ebd.“ (= ebenda) bzw. „Ibid.“ bei wörtlichen Zitaten oder „Vgl. ebd.“ bzw. „vgl. ibid.“ bei Paraphrasen schreiben. Handelt es sich jedoch um eine andere Seite in dieser Quelle, so schreiben Sie „A.a.O., 15.“ (= am angegebenen Ort) oder bei indirekten Zitaten „Vgl. a.a.O., 15.“.

In jedem Fall müssen Sie bei Zitaten Seitenzahlen angeben. Sie können diese entweder mit oder ohne S. (= Seite) angeben. Ein Verweis auf ein Werk allein ist nur zulässig, wenn Sie auf das Vorhandensein dieses Werks hinweisen oder aber die Kernthese eines Werks kurz wiedergeben.

Bezieht sich ein Zitat auf mehrere Quellen, so sind alle diese Quellen in der Quellenangabe anzugeben und jeweils durch ein Semikolon zu trennen.

### Beispiele:

- a) Auslassungen innerhalb wörtlicher Zitate:

„Die skizzierten verfassungsrechtlichen Bestimmungen zum Religionsunterricht erfordern [...] eine konkrete Ausgestaltung.“<sup>2</sup>

<sup>2</sup> Grethlein, Fachdidaktik, 60.

„Die skizzierten verfassungsrechtlichen Bestimmungen zum Religionsunterricht erfordern [...] eine konkrete Ausgestaltung.“ (Grethlein, 2005, 60).

---

<sup>3</sup> Ein Sekundärzitat gibt nicht die Originalquelle an, sondern verweist auf das Zitat des Originals in der Forschungsliteratur. *Beispiel:* Wenn Sie Martin Luther zitieren, geben Sie die Originalquelle (z. B. die Weimarer Ausgabe oder die Lateinisch-Deutsche Studienausgabe) an und zitieren nicht aus der Forschungsliteratur (z. B. aus Leonhardts Grundinformation Dogmatik oder einer Biographie über Luther).

b) Änderungen in wörtlichen Zitaten (Anpassung, Umstellung, Anmerkung):

In der neueren lutherischen Theologie werde „[d]ie Autorität der Bibel [...] nicht mehr [...] auf ihre schriftlich vorliegende Gestalt als solche bezogen, sondern auf das ‚hinter‘ ihr stehende und in ihr zum Ausdruck gebrachte Offenbarungsgeschehen.“<sup>3</sup>

<sup>3</sup> Leonhardt, Grundinformation Dogmatik, S. 194; Anpassung und Umstellung durch Verf.

In der neueren lutherischen Theologie werde „[d]ie Autorität der Bibel [...] nicht mehr [...] auf ihre schriftlich vorliegende Gestalt als solche bezogen, sondern auf das ‚hinter‘ ihr stehende und in ihr zum Ausdruck gebrachte Offenbarungsgeschehen.“ (Leonhardt, 2009, S. 194; Anpassung und Umstellung durch Verf.)

c) Indirekte Zitate:

Problematisch ist, dass die verschiedenen Strömungen, die unter dem Begriff „Islam“ zusammengefasst werden (etwa Sunniten, Schiiten, Aleviten und Ahmadis), derzeit nicht erkennen lassen, dass sie sich auf einen gemeinsamen Islamischen Religionsunterricht einigen können.<sup>4</sup>

<sup>4</sup> Vgl. Grethlein, Fachdidaktik, 76.

Problematisch ist, dass die verschiedenen Strömungen, die unter dem Begriff „Islam“ zusammengefasst werden (etwa Sunniten, Schiiten, Aleviten und Ahmadis), derzeit nicht erkennen lassen, dass sie sich auf einen gemeinsamen Islamischen Religionsunterricht einigen können (vgl. Grethlein, 2005, 76).

Am Ende jeder schriftlichen Arbeit steht eine vollständige, nach Autoren alphabetisch geordnete Liste aller verwendeten Literatur. Bei Essays kann diese direkt im Anschluss an den Text stehen, bei Seminararbeiten hat das Literaturverzeichnis auf einem gesonderten Blatt zu beginnen.

Es ist hilfreich, das Literaturverzeichnis in „**Quellen**“ (d. h. Originaltexte und ihre Übersetzungen, wie z. B. die Bibel, Schriften der Kirchenväter etc.), „**Hilfsmittel**“ (v. a. in der Biblischen Theologie sinnvoll, dazu gehören: Wörterbücher, Konkordanzen, Enzyklopädien u. ä.) und „**Forschungsliteratur**“ (wissenschaftliche Kommentare, Monographien, Aufsätze aus Fachzeitschriften u. ä.) zu unterteilen. Falls Sie Quellen aus dem **Internet** verwenden, sind diese ebenfalls gesondert anzugeben.

Bei jeder Literaturangabe sind anzugeben:

**a) Monographie**

Nachname	,	Vorname	,	Titel	.	Untertitel	(	Reihe	,	Band	)	,	Auflage
,	Ort	:	Verlag	Jahr	.								

*Anmerkung:* Die Nennung des Verlags ist in der Systematischen Theologie und der Religionspädagogik obligatorisch, in der Biblischen Theologie fakultativ. Wenn zur Angabe der Auflage keine Erklärung notwendig ist (wie z. B. „völlig überarb. Aufl.“; „durchgesehene u. ergänzte Aufl.“ usw.), kann die Auflage auch als hochgestellte Ziffer unmittelbar vor dem Erscheinungsjahr stehen (z. B. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht <sup>3</sup>2001).

**b) Aufsatz im Sammelband**

Nachname	,	Vorname	,	Aufsatztitel	.	Aufsatzuntertitel	,	in:	Nachname	,		
Vorname	/	Nachname	,	Vorname	(Hg.)	,	Titel	.	Untertitel	(	Reihe	,
Band	)	,	Auflage	,	Ort	:	Verlag	Jahr	,	Seite	.	

**c) Aufsatz in einer Fachzeitschrift**

Nachname	,	Vorname	,	Aufsatztitel	.	Aufsatzuntertitel	,	in:	Zeitschrift	,
Jahrgang	(	Jahr	)	,	Nummer	,	Seite	.		

*Anmerkung:* Der Zeitschriftentitel kann abgekürzt werden. Der Erscheinungsort muss nicht angegeben werden.

**d) Wörterbuch- und Lexikonartikel**

Nachname	,	Vorname	,	Art.	Artikeltitel	,	in:	Lexikon	,	Band	,	hg. von
Vorname	Nachname	,	Auflage	,	Ort	:	Jahr	,	Seite oder Spalte	.		

*Anmerkung:* Der Lexikontitel kann abgekürzt werden.

**e) Bei Quellen aus dem Internet** müssen die genaue Webadresse, das Datum der eigenen Benutzung der Seite und, sofern möglich, das Datum der letzten Änderung der Webseite angegeben werden.

Nachname	,	Vorname	,	Titel	.	Untertitel	,	in:	Reihe	,	URL:
permanenter Link	(	letzte Änderung:	Datum	,	letzter Abruf:	Datum	)	.			

*Hinweis:* Auch wenn Sie auf Monographien, Zeitschriftenaufsätze etc. online zugreifen (z. B. über Lizenzangebote der SLUB), macht das diese Quellen nicht zu Internetquellen. Internetquellen sind Inhalte, die für das Internet erstellt wurden und ausschließlich darüber zugänglich sind (z. B. das "WiBiLex" der Deutschen Bibelgesellschaft).

Meiden Sie unseriöse oder nicht veröffentlichte Literatur. Dazu zählen u. a. auch Veröffentlichungen des GRIN-Verlages. Dissertationen, Habilitationen oder kirchliche Stellungnahme, die über eine Institution publiziert wurden (etwa eine Bibliothek oder ein Landeskirchenamt), sind hingegen zitierfähig.

Die folgenden **beispielhaften** Literaturangaben benutzen teils verschiedene Stile, um die Bandbreite deutlich zu machen. Diesen Beispielen müssen Sie nicht folgen, gleichwohl sollten Sie in Ihrem Zitiersystem die oben genannten wichtigen bibliographischen Angaben erfassen. Als oberste Maxime gilt dabei, dass das Literaturverzeichnis einheitlich, d. h. in sich konsistent gestaltet wird.

#### **- Quellen**

Comenius, Johann Amos, Umfassende, gründliche Bildung des ganzen Menschengeschlechts zur Erneuerung der Welt, in: ders., Pampaedia. Lateinischer Text und deutsche Übersetzung. Nach der Handschrift hg. von Dimitrij Tschizewskij in Gemeinschaft mit Heinrich Geissler und Klaus Schaller (PF 5), 2. durchges. u. verbess. Aufl., Heidelberg 1965, S. 13-97.

Die Bekenntnisschriften der Evangelisch-Lutherischen Kirche, vollständige Neuedition, hg. von Irene Dingel, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2014.

Die Bibel, nach Martin Luthers Übersetzung, mit Apokryphen, revidierte Fassung von 2017, hg. von der Deutschen Bibelgesellschaft, Stuttgart 2017.

Luther, Martin, Werke. Kritische Ausgabe (WA), Bd. 6, Weimar: Böhlau 1888.

#### **- Hilfsmittel**

Große Konkordanz zur Lutherbibel, 2., neu bearb. Aufl., Stuttgart 1989.

Exegetisches Wörterbuch zum Neuen Testament, hg. von Horst Balz und Gerhard Schneider, 3., durchges. Aufl., Stuttgart: Kohlhammer 2011.

#### **- Sekundärliteratur**

Conzelmann, Hans, Art. Jesus Christus, in: RGG<sup>3</sup>, Bd. 3, hg. von Kurt Galling / Hans Frhr. Von Campenhausen et al., Tübingen: Mohr Siebeck 1986, Sp. 619–653.

Grethlein, Christian, Fachdidaktik Religion. Evangelischer Religionsunterricht in Studium und Praxis (utb, Bd. 2668), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2005.

Härle, Wilfried, Dogmatik, 2. Aufl., Berlin/New York: de Gruyter 2000.

Herms, Eilert, Der Beitrag der Dogmatik zur Gewinnung theologischer Kompetenz, in: EvTh 39, 1979, S. 276–300. (Wiederabgedruckt in: Ders., Theorie für die Praxis. Beiträge zur Theologie, München: Kaiser 1987, S. 50–77.)

Leonhardt, Rochus, Grundinformation Dogmatik. Ein Lehr- und Arbeitsbuch für das Studium der Theologie (utb, Bd. 2214), 4., durchges. Aufl., Göttingen: Vandenhoeck & NRuprecht 2009.

Schottroff, Luise / Wacker, Marie-Theres (Hg.), Kompendium Feministische Bibelauslegung, Gütersloh 1998.

Schweizer, Eduard, Art. pneuma, in: Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament, Bd. 6, hg. von Kittel, Gerhard / Friedrich, Gerhard, Stuttgart 1959, Sp. 394–449.

Staubli, Thomas, Die Bücher Levitikus und Numeri (NStK AT 3), Stuttgart 1996.

Tanner, Klaus, Analyse als Resistenzkraft. Einen Kurs steuern im Wandel, in: Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland (Hg.), Kirche. Horizont und Lebensrahmen, Weltsichten, Kirchenbindung, Lebensstile. Vierte EKD-Erhebung über Kirchenmitgliedschaft, Hannover: Kirchenamt der EKD 2003, 77-79.

Zenger, Erich, Einleitung in das Alte Testament (Kohlhammer Studienbücher Theologie, Bd. 1,1), 3., neu bearbeitete und erweiterte Aufl., Stuttgart 1998.

#### **- Internetquellen:**

Athanasius, De incarnatione verbi, 9 (Über die Menschwerdung des Logos und dessen leibliche Erscheinung unter uns), in: Elektronische Bibliothek der Kirchenväter (BKV), URL: <https://bkv.unifr.ch/works/82/versions/95/divisions/103195> (letzter Abruf: 28.02.2021).

## **2.6 Anmerkungen und Abkürzungen**

In Anmerkungen gehören Gedanken und Erläuterungen, die nicht unmittelbar zum Argumentationsgang gehören, oder die Diskussion von Sekundärliteratur. Sie können unten auf der Seite (Fußnote) angebracht werden.

Biblische Bücher kürzen Sie nach den Loccumer Richtlinien ab (SLUB-Sig. 58.8.163, im Magazin). Sie finden diese auch unter URL:

➤ [https://www.die-bibel.de/fileadmin/user\\_upload/Downloads/Abkuerzungen\\_der\\_biblischen\\_Buecher\\_in\\_alphabetischer\\_Reihenfolge.pdf](https://www.die-bibel.de/fileadmin/user_upload/Downloads/Abkuerzungen_der_biblischen_Buecher_in_alphabetischer_Reihenfolge.pdf) (letzter Abruf: 28.02.2021)

Für weitere Abkürzungen beachten Sie ferner auch:

Schwertner, Siegfried, Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete, 2., überarbeitete und erw. Auflage, Berlin: de Gruyter 1992.

Abkürzungen Theologie Religionswissenschaften nach RGG<sup>4</sup>, hg. von Redaktion der RGG<sup>4</sup>, Tübingen: Mohr Siebeck 2007.

Auch hier gilt, dass Ihr Abkürzungssystem konsistent sein muss.

# ANLAGEN

## ① Beispiel für die Gestaltung eines Deckblatts

Technische Universität Dresden

Philosophische Fakultät

Institut für Evangelische Theologie

Professur

Seminar: vollständiger Titel des Seminars

Dozent/in: Titel Vorname Nachname

Semester

Modulnummer – Prüfungsnummer: 12345

**Titel der Arbeit**

Untertitel

eingereicht am tt.mm.jjjj von:

Vorname Nachname

Straße Hausnummer

PLZ Stadt

vorname.nachname@mailbox.tu-dresden.de

Studiengang: vollständige Bezeichnung des Studiengangs

Fachsemester: Fachsemester zum Zeitpunkt der Prüfungsanmeldung

Matrikelnummer: 12345678

## ② Selbständigkeitserklärung

Hinweis: Jeder Arbeit muss eine von Ihnen eigenhändig unterschriebene Selbständigkeitserklärung beigelegt werden. Die Selbständigkeitserklärung wird nicht im Literaturverzeichnis angegeben und erhält somit auch keine Seitenzahl.

### Selbständigkeitserklärung

Ich versichere, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Ich reiche sie erstmals als Prüfungsleistung ein. Mir ist bekannt, dass ein Betrugsversuch mit der Note „nicht ausreichend“ (5,0) geahndet wird und im Wiederholungsfall zum Ausschluss von der Erbringung weiterer Prüfungsleistungen führen kann.

Name: \_\_\_\_\_

Vorname: \_\_\_\_\_

Matrikelnr.: 12345678

Ort, den tt.mm.jjjj

\_\_\_\_\_  
Unterschrift

## **Impressum**

Technische Universität Dresden  
Philosophische Fakultät  
Institut für Evangelische Theologie

01062 Dresden

[tu-dresden.de/gsw/phil/iet](https://tu-dresden.de/gsw/phil/iet)

Stand: März 2021

## **Barrierefreiheit**



Dieses Dokument ist online verfügbar unter  
<https://tud.link/y45p>